

Pädagogische Überlegungen und Forderungen zur Schulraumplanung

Einleitung:

Die Schulleitung hat sich in den vergangenen Monaten intensiv mit verschiedenen Szenarien zur zukünftigen Schulraumplanung auseinandergesetzt. Die nachfolgend aufgelisteten Argumente, Überlegungen und Fakten bringen klar zum Ausdruck, dass die Schulleitung – in Bezug auf pädagogische Vor- und Nachteile – eindeutig die Variante «2 Schulstandorte» präferiert. Entsprechend ist der vorliegende Bericht auch in diese Richtung «gefärbt». Nichtsdestotrotz möchte es die Schulleitung nicht unterlassen, auch den Varianten drei Standorten, respektive sechs Standorten, pädagogische Vorteile zu attestieren.

So sehen wir für die Kinder eine grosse Chance und wertvolle Erfahrung, wenn sie zu Fuss in die Schule gehen können. Der Schulweg bietet Kindern oft die erste Möglichkeit, sich selbständig ausserhalb des vertrauten Rahmens der Familie zu bewegen und auch neue Freiräume zu entdecken. Somit ist dieser auch ein wichtiger Schritt in der kindlichen Entwicklung. Auch scheint unbestritten, dass eine «Schule im Dorf» auch einen wichtigen Beitrag zur einer tragenden Dorfkultur beitragen kann. Dorfkinder besuchen die Dorfschule. Innerhalb einer kleineren Schule kann sich, bei guten Rahmenbedingungen, eine attraktive Lernatmosphäre entwickeln. Dabei müssen sich die Schüler*innen innerhalb ihrer Altersgruppe wohlfühlen, stimmige Lernpartnerschaften eingehen können sowie die Gelegenheit haben, soziale Kontakte zu pflegen (die ihren Bedürfnissen entsprechen). Schulentwicklung kann in kleinen Gemeinschaften bestens funktionieren. Voraussetzungen dafür sind, dass die Zusammensetzung der Klassen über einige Jahre stabil bleibt und die Lehrerschaft über genügend Räumlichkeiten und eine zeitgemässe Infrastruktur verfügen kann.

Was es braucht, um eine harmonische Schullaufbahn zu ermöglichen:

«Der Raum wurde bisher in seiner Bedeutung für die Bildung unterschätzt. Er ist der «dritte Pädagoge» neben den Erwachsenen und den anderen Kindern und Jugendlichen.» (Reinhard Kahl, Erziehungswissenschaftler)

Mit den verschiedenen kleinen Standorten sehen sich die Lehrpersonen und die Schulleitung der Schulen Fraubrunnen mit Herausforderungen und Problemen konfrontiert, die sie oft davon abhalten, sich auf ihr Kerngeschäft – das Unterrichten und die Schulentwicklung – zu fokussieren.

Die Schüler/-innen-Zahlen der kleineren Standorten variieren von Jahr zu Jahr stark. Diese problematische Situation kann nur so gelöst (entschärft) werden, in dem eine gewisse Anzahl von Kindern temporär an einem anderen Standort beschult wird. Dies hat zur Folge, dass die Klassenzusammensetzungen jährlich geändert werden müssen. Schüler/-innen müssen somit an einen anderen Standort gebracht werden oder einzelne Jahrgänge müssen auf zwei Klassen aufgeteilt werden.

→ Die Schulen Fraubrunnen möchten zukünftig ihren Schülerinnen und Schülern eine gleichbleibende und stabile Klassenstruktur bieten können.

Aktuell müssen an den Standorten Büren und Schalunen dreistufige Klassen geführt werden. Erschwerend kommt hinzu, dass diese Klassen zudem noch sehr gross sind. Diese Herausforderung an einen zeitgemässen Unterricht ist für eine Lehrperson kaum mehr leistbar. Einzelne Schüler-/innen kommen zu kurz.

→ Die Schulen Fraubrunnen möchten zukünftig zweistufige Klassen mit einer durchschnittlichen Grösse von ca. 20 Schüler-/innen führen können.

An den kleinen Standorten haben Kinder - bedingt durch höchstens zwei oder drei Klassen in den kleinen Schulhäusern – beschränkt die Gelegenheit, soziale Kontakte mit Gleichaltrigen zu pflegen. Schwierige Beziehungen unter einzelnen Kindern verstärken sich, weil es nicht möglich, sich einer anderen Peer-Group anzuschliessen.

→ Mehr Kinder an einem Schulstandort ermöglichen vielfältigere soziale Kontakte.

Die Schulzimmer sind zu klein, es fehlen Fach- und Gruppenräume. Die Schüler-/innen müssen oft im Gang arbeiten und finden keinen Platz, um ungestört alleine oder zu zweit zu arbeiten. Für die Lehrpersonen ist es schwierig, den Überblick und die Kontrolle zu behalten.

Grössere Klassenzimmer und Gruppenräume bieten Raum für individualisierende und kooperative Lernformen (auch in altersgemischten Gruppen).

→ Es braucht eine gute Infrastruktur mit genügend Räumen, Schränken, Ablage- und Stauflächen, die für differenzierte (Lern-) Materialien und anregende Lernumgebungen in einem erfahrungsorientierten Unterricht gebraucht werden kann. Zudem braucht es modulare Schulräume, die den wechselnden Lern- und Arbeitsformen rasch angepasst werden können.

Die Schule ist ein Begegnungsort. Grosse Gruppen müssen sich treffen können, um Theater zu spielen, zu musizieren, Gelerntes zu präsentieren oder gemeinsam zu feiern.

→ An allen Schulstandorten fehlen geeignete (grosse) Räume, die – im Sinne einer Aula – verwendet werden können.

Ein geschützter, kindergerechter und naturnaher Aussenraum soll Anregung bieten zum kreativen Spielen, Lernen und Forschen.

→ Die Spiel- und Aussenräume der Schulstandorte müssen aufgewertet werden.

Was es braucht, um Lehrpersonen einen attraktiven Arbeitsplatz bieten zu können. Was es braucht, damit Lehrpersonen einen zeitgemässen und schülernahen Unterricht garantieren können:

Der interkollegiale Austausch von Lehrpersonen ist ein Muss. Er gehört zum Alltag. Die Zusammenarbeit mit Kollegen und Kolleginnen stärkt die Lehrperson und gibt Kraft. Sie wirkt unterstützend und motivierend, um sich in einem anspruchsvollen Umfeld professionell bewegen zu können.

→ Lehrpersonen brauchen grössere Teams, mehr Kolleginnen und Kollegen ihrer Stufe, um den fachlichen Austausch sowie inhaltliche Auseinandersetzungen leben zu können.

Viele Lehrpersonen erledigen die Vor- und Nachbereitungen des Unterrichts im Schulgebäude. Die Lehrpersonen besprechen sich mit Kolleginnen und Kollegen, sie führen Coaching-, Beurteilungs- und Elterngespräche.

→ **Es braucht genügend Arbeitsplätze für Lehrpersonen, an denen sie ihren Unterricht planen und vorbereiten können. Auch braucht es zusätzlichen Raum für Lehrpersonen-Konferenzen, Besprechungen mit Schüler-/innen sowie Elterngesprächen.**

Der Unterricht mit den heutigen Lehrmitteln und die Anforderungen an den individualisierenden Unterricht sind komplex geworden. Eine gewisse Erfahrung mit den Lehrmitteln und eine Vertrautheit mit den zu vermittelnden Lehrinhalten ermöglicht es der Lehrperson, sich auf die Ansprüche jedes einzelnen Kindes zu konzentrieren. Im Sinne einer möglichst grossen Individualisierung sind grosse Veränderungen der Klassenzusammensetzungen möglichst zu vermeiden.

→ **Um dies gewährleisten zu können, braucht es möglichst gleichbleibende Klassenstrukturen.**

Die heutigen Unterrichtsmethoden müssen motivierend sein und sollen den Schüler-/innen Lernstoff auf verschiedenen Niveaustufen bieten. Jüngere Kinder müssen handlungsorientiert arbeiten können. Weiter muss die Lehrperson den Schüler-/innen Lernumgebungen und Lerngelegenheit ermöglichen, in denen diese selbstständig arbeiten können. Coachinggespräche mit den Schüler-/innen müssen in einer ungestörten Umgebung stattfinden können.

→ **Dazu braucht es ein geräumiges Schulzimmer mit multifunktionalen, modularen Arbeitsplätzen.**

Schüler-/innen brauchen Bewegung, um sich immer wieder aufs Lernen konzentrieren zu können. Eine Sportlektion kann diesen Unterbruch leisten. Die Wege in eine Turnhalle müssen kurz sein, damit nicht zu viel zusätzliche Unterrichtszeit verloren geht.

→ **Dazu braucht es eine Sporthalle auf dem Schulgelände.**

Die Lehrpersonen brauchen einen angemessenen Rückzugsort, der Ruhe und Erholung garantiert. Auch dient ein solcher Ort für persönliche Gespräche, Austauschrunden sowie inhaltliche Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen.

→ **Geräumige und gut ausgestattete Lehrpersonen-Zimmer sind ein Muss.**

Was es braucht, damit die Schulleitung und das Sekretariat eine effiziente Personal-, Organisations- und Schulentwicklung garantieren können:

Die tägliche Unterstützung der Lehrpersonen bei inhaltlichen, pädagogischen und disziplinarischen Fragen ist eine Kernaufgabe der Schulleitung. Aus diesen Gründen sollte der persönliche Austausch Lehrpersonen-Schulleitung möglichst rasch und (räumlich) nahe erfolgen. Für eine gute, effiziente und pragmatische Zusammenarbeit ist dies von entscheidender Bedeutung.

→ **Die Schulleitung und das Sekretariat benötigen kurze, unkomplizierte Kommunikationswege.**

Die von Schuljahr zu Schuljahr variierenden Klassenzusammensetzungen binden sehr viele administrative, organisatorische und planerische Ressourcen. Neben einer hohen administrativen Belastung stehen regelmässig Gespräche mit Schüler-/innen, Eltern und Lehrpersonen an. Auch hierfür sind (zusätzliche) geeignete Räume dringend notwendig.

→ **Die Schulleitung braucht geeignete Räume für heikle (vertrauliche) Personal- und Elterngespräche.**

Fazit und Haltung der Schulleitung

Die Schulleitung ist sich bewusst, dass sich verschiedene Anspruchsgruppen unterschiedliche Vorgehensweisen, Wege und Umsetzungen bei der Schulraumplanung wünschen. Aufgrund der hier aufgelisteten Überlegungen und Forderungen empfiehlt die Schulleitung das Szenario «zwei Standorte». Ermöglicht werden dadurch:

- gleichbleibende, stabile Klassenstrukturen
- durchgehend zweireihig geführte Klassen
- eine grössere Auswahl an Schulkolleginnen und -kollegen
- ein verbesserter interkollegialer Austausch der Lehrpersonen
- mehr Gruppenräume und Räume für heikle Eltern- und Personalgespräche.
- kürzere Kommunikationswege und persönliche Kontakte Schulleitung - Lehrpersonen
- einfachere Organisationsstrukturen, die den Führungsalltag entscheidend erleichtern.

Fraubrunnen/7/12/20

Margrit Wyss und Thomas Hofer
Schulleitung Schulen Fraubrunnen